

Rudolf Kammerbauer (17.4.1905 – 19.6.1985)

Nationalsozialistische Vergangenheit – Entnazifizierung – Kommunalpolitisches Wirken in Neuried

Zusammenfassung:

Rudolf Kammerbauer (1905-1985) übernahm im September 1960 die Leitung der neu errichteten Volksschule in Neuried. Zuvor war er mit Unterbrechungen von 1928 bis 1960 an verschiedenen Volksschulen im Kreis Eichstätt tätig. Kammerbauers Vergangenheit als aktiver Nationalsozialist war in Neuried nicht bekannt. 1933 trat er in die NSDAP ein. Seine höchste Funktion innerhalb der NSDAP war die des Ortsgruppenleiters von Dörndorf, Kr. Eichstätt (1935-1936). Er fungierte zudem als Propaganda- und Schulungsleiter der NSDAP. Kammerbauer profitierte von seinem Eintritt in die NSDAP unmittelbar, denn er wurde parallel zu seinem Parteieintritt trotz schlechter Beurteilungen als festangestellter Lehrer in den Schuldienst übernommen. Gegen Kammerbauer liegen schwerwiegende Belastungen vor: Im Juni 1934 kam er in Uniform zusammen mit einer kleinen Gruppe von SA-Männern auf eine Hochzeit in Zandt und forderte einen jüdischen Gast auf, die Feier zu verlassen. Zu einem Eklat kam es am Ostersonntag 1938 in der katholischen Kirche von Böhmfeld, wo Kammerbauer den Organistendienst versah. Der (NS-)Gemeinderat von Böhmfeld hatte kurz vor Ostern den örtlichen Pfarrer zum Rücktritt aufgefordert. Als dieser sich von der Kanzel verteidigte, verließ Kammerbauer demonstrativ die Kirche von Böhmfeld, in die er nie wieder als Organist zurückkehrte. Ein Vorfall im Jahr 1940 hatte zur Folge, dass Kammerbauer als Lehrer in Böhmfeld nicht mehr tragbar war. Im Jahr 1941 wurde er nach Lothringen versetzt.

Nach Kriegsende wurde Kammerbauer von der amerikanischen Militärregierung umgehend aus dem Schuldienst entfernt. Im Jahre 1947 verhängte die Spruchkammer Eichstätt gegen ihn ein Berufsverbot als Lehrer. In einem Wiederaufnahmeverfahren wurde das Berufsverbot ein Jahr später wieder aufgehoben. Kammerbauer erhielt eine Stelle an der Volksschule in Preith im Landkreis Eichstätt. 1959 widersetzte er sich einer Versetzung innerhalb Frankens und wechselte anschließend nach Neuried.

Von 1966 bis 1978 gehörte Kammerbauer dem Neurieder Gemeinderat an. Von 1972 bis 1978 war er Zweiter Bürgermeister. Kammerbauer spielte in der Pfarrkirche St. Nikolaus die Kirchenorgel und war 20 Jahre lang Vorsitzender des Neurieder Gartenbauvereins.

1987 wurde nach ihm der „Rudolf-Kammerbauer-Weg“ in Neuried benannt.

Vorgehensweise:

Für die vorliegende Untersuchung wurden Dokumente aus dem Bundesarchiv Berlin, den Staatsarchiven München und Nürnberg sowie aus dem Gemeindearchiv Neuried herangezogen.

Quellenangaben finden sich im Anhang

herausgegeben von:

Gemeindearchiv Neuried, Planegger Str. 2, 82061 Neuried – Reinhard Lampe

Juni 2025

Inhalt

| | |
|--|----|
| Die wichtigsten Stationen: | 3 |
| Erste Schritte Rudolf Kammerbauers als Volksschullehrer | 3 |
| Zeugnis der Seminarabschlussprüfung 1924 in Eichstätt | 3 |
| Ergebnisse der Anstellungsprüfung 1928 in Ansbach | 3 |
| Bericht des Schulrats (Schulbesichtigung am 10.7.1931 in Zandt, Kreis Eichstätt) | 3 |
| Befreiung vom Schuldienst 1935..... | 4 |
| Hobbies | 4 |
| Der Organist | 4 |
| Hobbygärtner | 4 |
| Sportschütze..... | 4 |
| Der Nationalsozialist Rudolf Kammerbauer | 4 |
| Auseinandersetzung mit Pfarrer Waldmüller..... | 5 |
| Diebstahlserie in Böhmfeld | 6 |
| Das Entnazifizierungsverfahren | 7 |
| Die Entfernung des Juden Neuburger von einer Hochzeitsfeier..... | 7 |
| Einstufung in Gruppe III „Minderbelastete“ – Berufsverbot als Lehrer | 8 |
| Hin und her zwischen Berufung und Gnadengesuch | 8 |
| Rückkehr in den Schuldienst | 8 |
| Dienstliche Beurteilung (21. Januar 1956) | 9 |
| Der Wechsel nach Neuried..... | 9 |
| Kommunalpolitik in Neuried | 9 |
| Rudolf-Kammerbauer-Weg..... | 9 |
| Rudolf Kammerbauer - Lebenslauf | 10 |
| Quellenangaben (Archivalien): | 12 |
| Literatur:..... | 12 |

Die wichtigsten Stationen:

- 17.04.1905 geb. in Emsing, Kreis Eichstätt (damals: Mittelfranken)
- 1928 – 1936: Volksschule Zandt (Kreis Eichstätt, Mittelfranken)
- ab 05/1933 NSDAP Mitglied
- 1935 – 1936: NSDAP-Ortsgruppenleiter in Dörndorf (Kreis Eichstätt)
- 1936 – 1941: Volksschule Böhmfeld (Kr. Eichstätt) – NSDAP Ortsgruppe Hofstetten
- 1941 - 1942: (Straf-)Versetzung an eine Volksschule in Lothringen
- 1942 - 1946: Wehrdienst und (amerik.) Kriegsgefangenschaft
- 1945 Entfernung aus Schuldienst durch amerik. Militärregierung
- 1947 – 1948 Spruchkammerverfahren – „Entnazifizierung“
(Berufsverbot als Lehrer 1947 wird 1948 aufgehoben)
- 1948 – 1960: Lehrer an Volksschule Preith (Kreis Eichstätt)
- 1960 – 1970: Schulleiter an Volksschule Neuried (Kreis München, Oberbayern)
- 1972 – 1978: Zweiter Bürgermeister von Neuried

Erste Schritte Rudolf Kammerbauers als Volksschullehrer

Zeugnis der Seminarabschlussprüfung 1924 in Eichstätt

„Die Leistungen Kammerbauers sind vielfach mangelhaft, wenn auch der Fleiß im allgemeinen entsprechend war. Das Betragen kann ebenfalls als entsprechend bezeichnet werden.“

Ergebnisse der Anstellungsprüfung 1928 in Ansbach

Bemerkungen:

| | |
|---------------------------------------|---------------|
| Erziehungslehre: | Mangelhaft. |
| Unterrichtslehre: | Mangelhaft. |
| Geschichte der Pädagogik: | Mangelhaft. |
| Schulführung: | Mangelhaft. |
| Lehrerfahrung in Religionsunterricht: | Entsprechend. |

Gesamtnote: Mangelhaft („4“)

Fortgangsplatz: 106; Zahl der Geprüften: 110.

Bericht des Schulrats (Schulbesichtigung am 10.7.1931 in Zandt, Kreis Eichstätt)

„... Wenn es dem Klassenlehrer noch gelingt, seine Methoden zu verfeinern, die Lehrstoffe schmackhafter an die Kinder heranzubringen, wenn es ihm gelingt, da und dort auch einmal etwas temperamentvoller aufzutreten, dann werden wohl auch die Kinder, die beim Unterricht nur schwer mitgehen und wenig mitteilbar sind, mehr aus sich herausgehen und arbeitsfreudigere Teilnahme zeigen. ...“

Befreiung vom Schuldienst 1935

Von Ende März bis Ende Mai 1935 wurde Kammerbauer vom Schuldienst befreit. Die Gründe unterlagen der Geheimhaltung und sind nicht aktenkundig:

Die Regierung von Oberfranken schrieb an den Bezirksschulrat in Eichstätt:

Geheim. [R.L.: Stempel in roter Farbe] Ansbach, 26. März 1935

Betreff: Aushilfe an der kath. Volksschule zu Zandt

1.) Die Aushilfe an der kath. Volksschule in Zandt für den bis zum 25.5.35 vom Dienst befreiten Lehrer Rudolf Kammerbauer wird an ... übertragen.

I. Der oben genannte ist nun in Eichstätt tätig und wird vom Bezirksschulrat veranlaßt werden, sich beim Bürgermeister¹ verpflichten zu lassen

Die Befreiung vom Schuldienst wirft viele Fragen auf, die nicht beantwortet werden können. Auffällig ist der zeitliche Zusammenhang: Im Juni 1935 wurde Kammerbauer Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Hobbies

Der Organist

Rudolf Kammerbauer versah den Organistendienst in der katholischen Kirche von Zandt, Böhmfeld, Preith und in Neuried.

Hobbygärtner

Der Volksschule in Zandt war ein Schulgarten angegliedert, der von Kammerbauer gepflegt wurde. Später in Neuried schloss sich Kammerbauer dem Gartenbauverein an und wurde dessen Vorsitzender.

Sportschütze

Aus der Chronik des Schützenvereins „Limesschützen Zandt 1923 e.V.“ geht hervor, dass „Lehrer Kammerbauer“ als Vorstand wirkte.

Der Nationalsozialist Rudolf Kammerbauer

Als Datum des Eintritts von Rudolf Kammerbauer in die NSDAP ist der 1.5.1933 festgehalten. Dabei ist zu bemerken, dass für fast alle Parteimitglieder, die im Frühjahr 1933 in die NSDAP eintraten, das Eintrittsdatum auf den 1. Mai festgesetzt wurde. Das tatsächliche Eintrittsdatum liegt wahrscheinlich etwas früher. Am 1. Mai 1933 wurde er in Zandt vom Hilfslehrer zum Lehrer ernannt. Aufgrund seiner schlechten Noten und Beurteilungen wäre Kammerbauer für eine Ernennung zum Lehrer noch nicht an der Reihe gewesen. Kammerbauer profitierte also unmittelbar von seinem Eintritt in die NSDAP. Im Spruchkammerverfahren von 1947 rechtfertigte sich Kammerbauer, sein NSDAP-Eintritt sei

¹ Dr. Walter Krauß (1884–1961), Bürgermeister von Eichstätt (1934-1938), Kreisleiter der NSDAP, Mitglied des Bayerischen Landtags; Krauß hatte den Ruf als fanatischer Nationalsozialist und Rassist.

aus „wirtschaftlichen Gründen“ erfolgt. Er räumte auch ein, er sei anfangs ein Anhänger von Adolf Hitler gewesen.

Im Juni 1934 war Kammerbauer maßgeblich an der Entfernung eines Juden von einer Hochzeitsfeier beteiligt. Dieser Vorgang wird in einem eigenen Abschnitt beschrieben.

Von Juni 1935 bis April 1936 war Kammerbauer Ortsgruppenleiter der NSDAP Ortsgruppe Dörndorf, einem Nachbarort von Zandt. (Zandt und Dörndorf gehören heute zu Denkendorf.)

Laut Information aus dem Bundesarchiv war Kammerbauer auch Propagandaleiter und Schulungsleiter der NSDAP. Tatsächlich sagte der Zeuge Lorenz Russer am 14.1.1947 aus, Kammerbauer habe in Hofstetten Schulungsabende der NSDAP abgehalten.

Zu seiner Tätigkeit als Propagandaleiter gab es gegensätzliche Aussagen. Kammerbauer selbst widersprach: Er sei nie Propagandaleiter gewesen. Er könne sich nur vorstellen, dass ein übergeordneter Parteigenosse ihn als Propagandaleiter in eine Liste eingetragen habe, da diese Position mit einem Namen versehen werden musste. Pfarrer Ludwig Waldmüller bestätigte dagegen am 21.1.1947 eine propagandistische Betätigung von Kammerbauer:

„Da mich K. immer verfolgt hatte & versuchte meine standhafte Haltung als Pfarrer der Kirchengemeinde gegenüber zu erschüttern nehme ich an, daß er ein überzeugter Nazi gewesen ist, zumal er sehr starke Propaganda für die NSDAP gemacht hat und stark für die Partei bei jeder Gelegenheit eingetreten ist.“

Der Eichstätter Bischof Michael Rackl (1883-1948) stellte 1947 einen „Persilschein“ für Kammerbauer aus. Rackl nahm Kammerbauer gegenüber Pfarrer Waldmüller in Schutz. Dazu im nächsten Abschnitt mehr. Von 1938 bis 1939 war Kammerbauer Ortsgruppen-Amtsleiter der NSV (NS-Volkswohlfahrt). Ostern 1938 kam es zu einem Eklat im Gottesdienst in der Pfarrkirche von Böhmfeld.

Auseinandersetzung mit Pfarrer Waldmüller

Am Gründonnerstag 1938 beschloss der „verstärkte Gemeinderat“ von Böhmfeld, Pfarrer Waldmüller habe die Gemeinde zu verlassen. Nach eigenen Angaben war Kammerbauer an diesem Beschluss nicht beteiligt. Hintergrund waren Auseinandersetzungen um die von den Nazis geplanten Gemeinschaftsschulen. Die katholische Kirche wollte an den Konfessionsschulen festhalten.

Am Ostersonntag begann Pfarrer Waldmüller seine Predigt mit den Worten: „Ich soll die Pfarrei verlassen. Ich tue es nicht, da ich mir nichts bewußt bin.“ Daraufhin schloss Kammerbauer unter Protest die Orgel ab und verließ den Gottesdienst während der Predigt. Er spielte auch später in Böhmfeld nie wieder die Orgel.

Pfarrer Waldmüller belastete Kammerbauer zudem mit anderen Vorwürfen:

„Wenn ich Religionsunterricht erteilte ist Kammerbauer im Korridor lärmend und pfeifend herumgelaufen um so den Unterricht zu stören. Kammerbauer betitelte die Ministranten als Knechte des Pfarrers & drohte jedem mit harten Strafen der mir etwas mitteilte oder verriet. Den Schulkindern verbot er das Singen in der Kirche. Kammerbauer hat die Schulkinder in nationalsozialistischem Sinne verhetzt & erzogen.“

Im Rahmen des Spruchkammerverfahrens konnte Kammerbauer eine Reihe ehemaliger Schüler aufbieten, die diesen Anschuldigungen von Pfarrer Waldmüller widersprachen.

Der Eichstätter Bischof Rackl nahm Kammerbauer Anfang 1947 in einer eidesstattlichen Erklärung in Schutz. Das Verhältnis zwischen dem Lehrer u. Organisten Kammerbauer und dem Pfarrer Waldmüller sei 1936 noch vollkommen intakt gewesen. Davon habe er sich bei einem Besuch der Kirchengemeinde selbst überzeugt. Erst im Rahmen der Auseinandersetzung um die Gemeinschaftsschulen habe sich das Verhältnis stark eingetrübt. Außerdem sei Pfarrer Waldmüller leicht erregbar gewesen und in dieser Auseinandersetzung mit Kammerbauer übers Ziel hinausgeschossen. Aus seiner Sicht sei die Eskalation im Wesentlichen auf persönliche Faktoren zurückzuführen und nicht politisch motiviert.

Die Argumentation von Rackl ist in sich widersprüchlich: Auf der einen Seite bestätigt er, der Schulstreit sei Auslöser des Konflikts gewesen, auf der anderen Seite argumentiert er, die Auseinandersetzung habe keine politischen Ursachen.

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass Bischof Rackl dazu neigte, als Entlastungszeuge in Entnazifizierungsverfahren aufzutreten. Er ist für das Ausstellen von „Persilscheinen“ bekanntgeworden: Ernst Reiter schrieb [Reiter, S. 84], Rackl habe mit einer Erklärung am 14.9.1946 den Leiter des Bezirksamtes Eichstätt, Dr. Roth, entlastet, der am 27.6.1935 in einem Brief an die Bayerische Politische Polizei Schutzhaft (gegen Bischof Rackl!) wegen dessen „staatsfeindlicher Einstellung“ verlangt hatte.

Bernd Heim geht in seiner Beurteilung Rackls als Entlastungszeuge in Entnazifizierungsverfahren noch weiter:

„Seine akzentuierte Abgrenzung gegenüber dem Nationalsozialismus hinderte Bischof Rackl nach Kriegsende im Zuge der Entnazifizierung jedoch nicht daran, so großzügig Entlastungsbescheinigungen auszustellen, daß diese rasch an Aussagekraft verloren.“ [Heim, S. 187]

Die Erklärung von Bischof Rackl zugunsten von Rudolf Kammerbauer hatte offenbar auf die Spruchkammer Eichstätt Eindruck hinterlassen, denn die Anschuldigungen von Pfarrer Waldmüller wurden dadurch aus Sicht der Spruchkammer weitgehend entkräftet.

Diebstahlserie in Böhmfeld

Zwischen April und Juli 1940 verschwanden aus der Kasse von Bäckermeister Stemmer ca. 1.500 RM. Die Tat konnte aufgeklärt werden. Das Gericht verhängte eine 14-monatige Gefängnisstrafe. Dieses Ereignis hatte auch eine Auswirkung auf Kammerbauer. Der Landrat von Eichstätt schrieb zu diesem Fall:

„Der Vorfall ist in der Gemeinde Böhmfeld allgemein bekannt. Die weitere Belassung des Lehrers Kammerbauer an seinem bisherigen Dienort erscheint mir [...] nicht mehr tragbar. Lehrer Kammerbauer ist z.Zt. zur Reichsverteidigung eingezogen und zwar ist er im Gefangenenlager Moosburg als Heeresverwaltungsbeamter tätig.

Ich bitte daher die Versetzung des Lehrers Kammerbauer an einen anderen Dienort außerhalb des Landkreises Eichstätt anordnen zu wollen. [...] Eichstätt, den 10.12.1940“

Kammerbauer wurde dem Vorschlag des Landrats entsprechend mit Wirkung zum 22.4.1941 nach Diedenhofen (Thionville) in Lothringen („Westmark“) versetzt. Bis zum 15.1.1942 versah er dort den Dienst an einer Volksschule.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Diebstahl-Affäre noch einmal aktenkundig. Am 23. April 1947 schrieb der Regierungspräsident von Ansbach an den Schulrat von Eichstätt unter Bezugnahme auf den Vorfall aus dem Jahr 1940:

„Über den Ausgang des Spruchkammerverfahrens gegen Lehrer Kammerbauer wolle berichtet werden. Vor einer etwaigen Wiedereinstellung des Genannten wolle eingehend geprüft werden, ob er an der Schulstelle Böhmfeld belassen werden kann.“

Das Entnazifizierungsverfahren

Kammerbauer wurde am 1.6.1945 von der amerikanischen Militärregierung aus dem Schuldienst entlassen. Bis zum 20.5.1946 verbrachte er in amerikanischer Gefangenschaft.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft soll Kammerbauer bis zu seiner Wiedereinstellung als Lehrer im September 1948 als Waldarbeiter gearbeitet haben.

Am 18.3.1947 wurde Kammerbauer von der Spruchkammer I in Eichstätt in die Gruppe IV („Mitläufer“) eingestuft. Die entlastende Erklärung des Bischofs von Eichstätt spielte in dem Verfahren eine wichtige Rolle. Außerdem konnte Kammerbauer eine Vielzahl entlastender eidesstattlicher Erklärungen aus seinem privaten und dienstlichen Umfeld vorweisen.

Nachdem Kammerbauer 1947 als Mitläufer eingestuft worden war, tauchten neue belastende Aussagen der Zeugen Schock und Tintenfelder aus Kammerbauers Zeit in Zandt auf. Die Spruchkammer II in Eichstätt beschloss darauf am 2.7.1947 die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Kammerbauer.

Die Entfernung des Juden Neuburger von einer Hochzeitsfeier

Der Schmied Andreas Schock aus Zandt heiratete im Juni 1934. Nach eigenen Angaben hatte sich Schock schon seit seiner Jugend nicht gut mit Kammerbauer verstanden. Schock verzichtete bei seiner Trauung auf Kammerbauers Orgelspiel. Stattdessen engagierte er eine Musikkapelle, die später auch bei der Hochzeitsfeier im Wirtshaus von Metzger Waltl aufspielte. Schock hatte auch seinen jüdischen Eisenlieferanten Neuburger aus Treuchtlingen zu seiner Hochzeit geladen. Während der Hochzeitsfeier kam eine Gruppe von drei oder vier uniformierten Nazis unter Führung von Kammerbauer in den Saal und forderte Neuburger auf den Saal zu verlassen. Andernfalls müsse die Musikkapelle aufhören zu spielen. Neuburger reagierte scheinbar gelassen und verließ die Feier, um einen größeren Krawall zu vermeiden. Nach Aussage von Schock waren Kammerbauer und Förster Weigl aus Eichstätt die treibenden Kräfte. Die Darstellung Schocks erweckt den Anschein, als habe es sich bei der Aktion um einen Revancheakt für das Nicht-Engagement Kammerbauers als Organist bei der kirchlichen Trauung gehandelt. Schock schloss seine Zeugenaussage mit der Bemerkung ab:

„Auch ließen sie mich lächerlich machen und setzten den ganzen Vorfall in die Zeitung und den „Stürmer“. Ich behaupte, dass Kammerbauer und Weigl überzeugte und verbissene Nazis waren.“

Zu diesem Vorgang gibt es Aussagen von verschiedenen Zeugen: von den Tätern Kammerbauer, Weigl, Tintenfelder, sowie von Schock, von Metzger Waltl und von Mitgliedern der Musikkapelle. Auch in den Spruchkammerakten des Försters Josef Weigl spielt dieser Vorgang eine Rolle.

Der SA-Mann Tintenfelder arbeitete in einem Steinbruch, hielt sich aber an jenem Tage wegen schlechten Wetters zu Hause auf. Er sagte aus:

„Kammerbauer kam zu mir und sagte „zieh dir deine Uniform an und komm mit.“ Ich fragte warum u. wieso, Kammerbauer erwiderte mir „auf Befehl von Kommissar ? (den Namen habe ich vergessen) ziehst du dich an und kommst mit.“ [...] Wir waren dann, Kammerbauer, Förster Weigl, Kuttengerber (†) und ich. Erst jetzt erfuhr ich, dass wir den Juden Neuburger aus der Hochzeit Schock in Waltl's Gasthause herausholen sollten.“

Kammerbauer verteidigt sich gegenüber der Spruchkammer, er habe Neuburger auf Befehl von Kreisleiter Dr. Krauß von der Hochzeit holen sollen. Die Zeugen Schock und Tintenfelder sahen das anders:

„Der Treibende bei der Angelegenheit war Kammerbauer und Förster Weigl aus Eichstätt. Die Sache hat Kammerbauer und Weigl nur aus sich heraus gemacht, um die Macht zu zeigen. Kammerbauer und Weigl trugen ihre braune Uniform und spielten den grossen Herrn.“ (Schock)

„Auch habe ich die feste Überzeugung, dass Kammerbauer die ganze Sache aus sich heraus inszenierte um seine Macht zu zeigen.“ (Tintenfelder)

Einstufung in Gruppe III „Minderbelastete“ – Berufsverbot als Lehrer

Am 14.8.1947 wird Kammerbauer auf Grund des geschilderten Vorfalles von der Spruchkammer II Eichstätt im Wiederaufnahmeverfahren in die Gruppe III der „Minderbelasteten“ eingestuft. Er erhielt ein Berufsverbot als Lehrer und wurde auch von verschiedenen Ämtern ausgeschlossen.

Hin und her zwischen Berufung und Gnadengesuch

Am 2.9.1947 legte Kammerbauer durch seinen Rechtsanwalt Berufung ein, mit dem Ziel, das Berufsverbot rückgängig zu machen. Am 3. Mai 1948 startete er parallel ein Gnadengesuch beim Ministerium für Gnadengesuche in München. Neben der juristischen Argumentation, er sei ein Opfer der Auseinandersetzungen zwischen den beiden Eichstätt Spruchkammern geworden, argumentierte er stets mit einer sozialen Notlage. Der Rechtsanwalt zog zunächst unter Verweis auf das Gnadengesuch den Antrag auf Wiederaufnahme zurück.

Kammerbauer könne nicht auf unbestimmte Zeit auf das Wiederaufnahmeverfahren warten. Seine wirtschaftliche Lage sei zu prekär. Am 16. Juni 1948 zog Kammerbauer das Gnadengesuch zurück und beantragte einen Tag später erneut die Wiederaufnahme des Verfahrens. Die Spruchkammer Eichstätt stufte Kammerbauer Anfang Juli 1948 im Wiederaufnahmeverfahren abschließend als „Mitläufer“ ein und wertete es als positiv, dass Kammerbauer den Juden Neuburger „freundlich“ aufgefordert habe, den Saal zu verlassen. Es habe keinen Krawall gegeben. Außerdem könne nicht nachgewiesen werden, dass es Kammerbauer gewesen sei, der den Vorfall an den „Stürmer“ gemeldet habe. Der Spruch der Kammer wurde von Kammerbauer am 8. Juli 1948 akzeptiert. Damit war der Weg frei für Kammerbauers Wiedereinstellung in den Schuldienst.

Rückkehr in den Schuldienst

Bereits am 1.9.1948 wurde Kammerbauer wieder als Lehrer eingestellt. Er erhielt eine Stelle als angestellter Lehrer in Preith (Kreis Eichstätt), knapp 20 km von Böhmfeld entfernt. 1951 wurde er zum Beamten auf Lebenszeit ernannt.

Dienstliche Beurteilung (21. Januar 1956)

I. Gesamtwürdigung

„Hauptlehrer Kammerbauer arbeitet an der Volksschule Preith schon seit dem 1.9.1948. Seine charakterliche Haltung, sowie seine geistigen und körperlichen Kräfte sind derart, daß man der Lehrkraft die schwere Arbeit eines Landschullehrers an dieser Einlehrerschule, die von 45 Kindern besucht wird, zuversichtlich anvertrauen kann.

Er versieht an der Pfarrkirche in Preith den Organistendienst.

Seine Familie ist groß. Er hat 5 Kinder.“

II. Gesamtergebnis: Über Durchschnitt.

Der Wechsel nach Neuried

Von 1948 bis 1960 war Kammerbauer an der Volksschule in Preith tätig. Im Oktober 1958 wurde Kammerbauer zum Oberlehrer ernannt. Die Beförderung war mit der Verpflichtung zu einem Schulwechsel verbunden. Im Juli 1959 widersetzte er sich einer Versetzung innerhalb Frankens. Daraufhin wurden ihm seine Bezüge gekürzt. Im März 1960 bewarb sich Kammerbauer auf die Stelle des Schulleiters an der neu errichteten Volksschule in Neuried (Landkreis München). In Neuried hatte er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1970 die Position des Rektors.

Kommunalpolitik in Neuried

Von April 1966 bis April 1978 gehörte Kammerbauer dem Neurieder Gemeinderat als Mitglied der Fraktion „Neurieder Wählergemeinschaft“ („NWG“) an. Von 1972 bis 1978 hatte er die Position des Zweiten Bürgermeisters inne.

Rudolf-Kammerbauer-Weg

Am 17.2.1987, 20 Monate nach Kammerbauers Tod, befasste sich der Bauausschuss mit der „Benennung des Weges von der Münchner Straße zur Forstenrieder Straße durch das Kleingartengebiet“.

Im Protokoll ist festgehalten:

„Nach ausführlicher Diskussion faßt der Bauausschuß folgenden Beschluß: Mit 7:1 Stimmen wählt der Bauausschuss den Namen „Rudolf-Kammerbauer-Weg.““



Foto: Gemeindearchiv Neuried

Anschließend wird der Weg als „beschränkt öffentlicher Weg“ gewidmet. Er soll als Geh- und Radweg beschildert werden. An dem Weg wohnen keinen Anlieger.

Rudolf Kammerbauer - Lebenslauf

- 17.04.1905 **Geburt** in **Emsing**
- 1924 **Seminarabschlussprüfung** in Eichstätt
- 1928 **Anstellungsprüfung** in Ansbach
- 1928 Anstellung als Hilfslehrer in Zandt
Vorsitzender des Schützenvereins „Limesschützen Zandt 1923 e.V.“ (Internet)
- 16.4.1930 Heirat
- 1.5.1933 Eintritt in die NSDAP (Mitgliedsnummer: 2615803)
K. gehörte zunächst der Ortsgruppe Kipfenberg an, dann Ortgruppe Dörndorf, dann Hofstetten
- 1.5.1933 Ernennung vom Hilfslehrer zum Lehrer
- 06/35-04/36 **NSDAP-Ortsgruppenleiter** in Dörndorf
- 16.4.1936 Versetzung von Zandt nach Böhmfeld
- ab 1.10.1936 Schulungsleiter der NSDAP Ortsgruppe Hofstetten (mindestens 2 Jahre)
- 1938-1939 Ortsgruppen Amtsleiter der NSV
(lt. Bundesarchiv auch Ortsgruppen Propagandaleiter ohne Zeitangabe)
- 1.9.1939 Teilnahme am Polen-Feldzug
- 22.4.1941 Versetzung K. nach Lothringen („Westmark“)
- 8.5.1941 Dienst an einer Volksschule in Lothringen (bis 15.1.1942)
- 15.1.1942 Wehrdienst in Lothringen (bis 1.11.1942)
- 1.11.1942 Wehrdienst Ostsudeten (bis 1.3.1943)
- 1.5.1942 Wehrdienst in Frankreich (bis 1.9.1944)
- 1.4.1942 Einberufung zum Heeresdienst
- 08/1945 Entlassung als Hauptlehrer in Böhmfeld durch US-Militärregierung
- 20.5.1946 Entlassung aus amerikanischer Gefangenschaft
- Jan. 1947 K. arbeitet (lt. Brief an Schulrat) als Waldarbeiter
- 18.03.1947 Einstufung als „Mitläufer“, Gruppe IV (Spruchkammer)
- 14.08.1947 Nach Wiederaufnahme: Einstufung in Gruppe III („Minderbelastete“)
- 03/1948 Gnadengesuch (beim Sonderministerium für Gnadengesuche in München)
- 05.07.1948 Berufungsverfahren endet mit Einstufung als „Mitläufer“ (Gruppe IV)
- 1.9.1948 Wiederanstellung als Lehrer in Preith (als Angestellter mit Dienstvertrag)
- 26.9.1949 Ernennung zum „Beamten auf Probe“
- 1951 Umwandlung vom Beamten auf Probe zum Beamten auf Lebenszeit

1956 Organistendienst an der Pfarrkirche in Preith
10.10.1958 Ernennung zum Oberlehrer (verbunden mit der Verpflichtung, sich zu verändern)
Juli 1959 K. widersetzt sich einer Versetzung innerhalb Frankens.
8.3.1960 K. beantragt Versetzung nach Neuried.
16.8.1960 Umzug nach Neuried und Übernahme der Schulleitung in Neuried
09/1970 K. wird pensioniert
1972-1978 Zweiter Bürgermeister von Neuried
19.6.1985 Tod in Neuried
17.2.1987 Namensvergabe: „Rudolf-Kammerbauer-Weg“

Quellenangaben (Archivalien):

Bundesarchiv Berlin: NSDAP Gaukarte Rudolf Kammerbauer, NSDAP Zentraldatei

Staatsarchiv München: PA 23450 Personalakte Rudolf Kammerbauer
(aus: Personalakten der Regierung von Mittelfranken)

Staatsarchiv Nürnberg:

1. Spruchkammer Eichstätt K15 (Rudolf Kammerbauer)
2. Spruchkammer Eichstätt W 48 (Josef Weigl)
3. LRA Eichstätt Nr. 1383 / 3: Volksschule Zandt
4. LRA Eichstätt Nr. 1334 / 4: Volksschule Böhmfeld
5. LRA Eichstätt Nr. 1368 / 6: Volksschule Preith

Gemeindearchiv Neuried

diverse Protokolle, Kommunalwahlakten

Literatur:

- Reiter, Ernst: *Die Ernennung Michael Rackls zum Bischof von Eichstätt*; Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 1972/73; Eichstätt 1973
- Heim, Bernd: *Braune Bischöfe für's Reich?*; Dissertation, Bamberg 2007
- Chronik der *Limesschützen Zandt 1923 e.V.*
Internet: www.limesschützen-zandt.de/chronik/ (Verein / Chronik; aufgerufen am 02.06.2025)

Herausgegeben vom Gemeindearchiv Neuried, Planegger Str. 2, 82061 Neuried

Kontakt: Reinhard Lampe; Email: lampe@neuried.de

Juni 2025